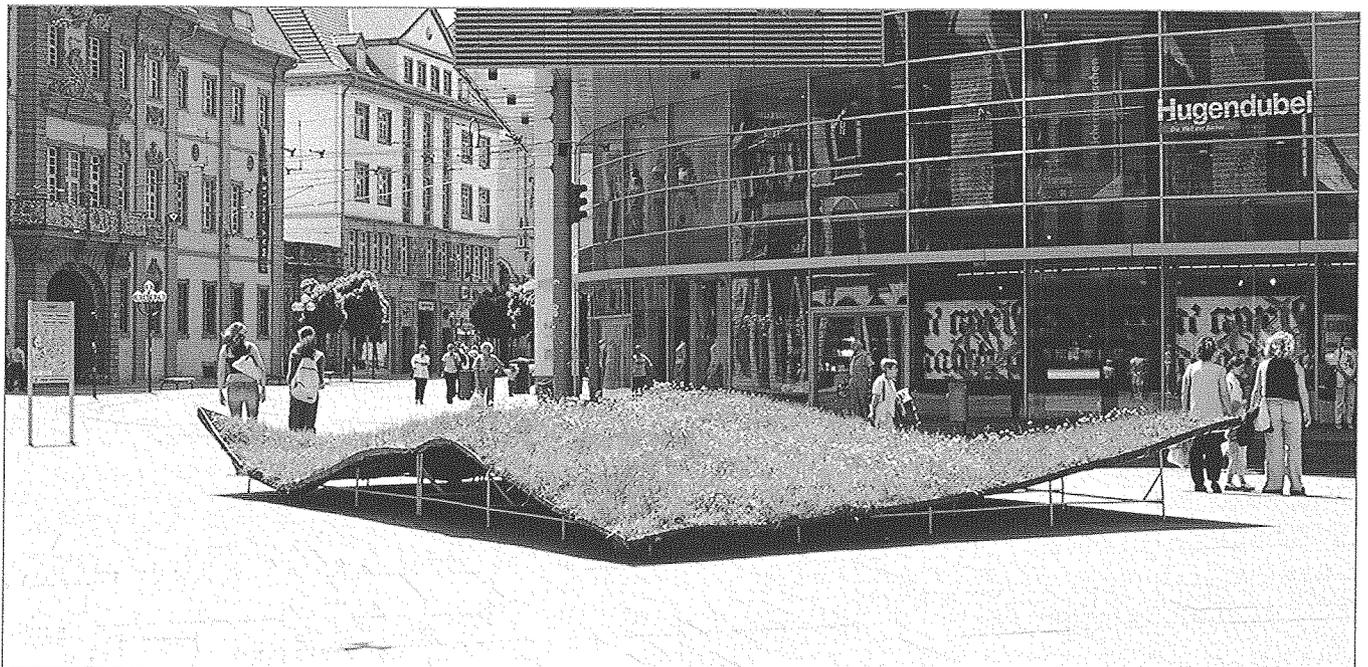
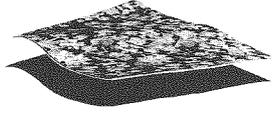


“Fliegender Teppich”

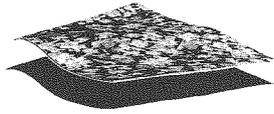
04 Nürnberg



Der “Fliegende Teppich” auf dem Anger in Erfurt, 2003

“Fliegender Teppich”

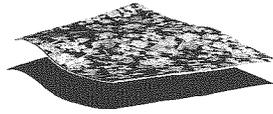
04 Nürnberg



Der “Fliegende Teppich” auf dem Anger in Erfurt, 2003

„Fliegender Teppich“

04 Nürnberg

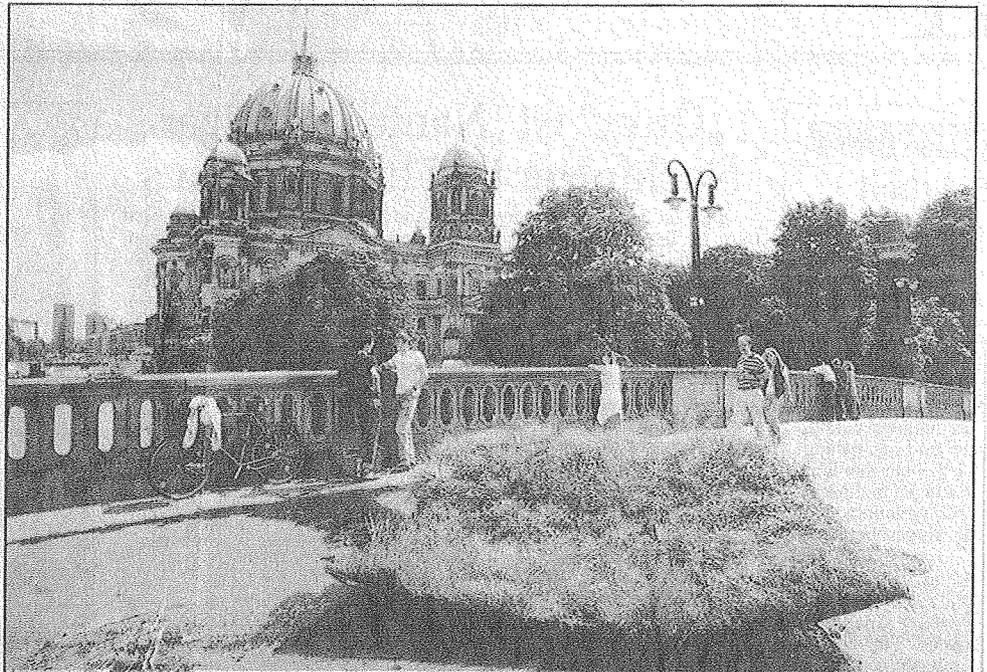


BERLIN

Künstler mit dem „Grünen Finger“

„Temporäre Gärten“ haben Landschaftsarchitekten, Studenten und Künstler am Donnerstag rund um Alexanderplatz und Marx-Engels-Forum in Mitte angelegt. „Als Garteninstallationen sollen sie das Stadtbild bereichern, ergänzen, erläutern, verschieben und erschließen“, hoffen die Veranstalter vom Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Berlin-Brandenburg. Die 24 Werke sind bis Sonntag um 19 Uhr zu sehen – dann werden sie in einer Finissage veräußert.

Zur Ausstellung sind Faltpfächer mit Kartenmaterial erhältlich. In einem Infohaus, direkt am Neptunbrunnen, werden die Gartenkunstwerke von 10 bis 20 Uhr näher dokumentiert. „Als Landschaftsarchitekten wollen wir mit der Aktion einen Beitrag zur Umgestaltung der Innenstadt leisten“, begründet Organisatorin Anne Haß die Aktion. Über den Blick fürs Detail würden „Freiräume und Potentiale erlebbar“. Nicht alles müsse zubetoniert werden, wie es das Planwerk Innenstadt vorsieht. *BM*

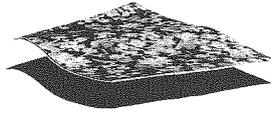


Garteninstallation als „Fliegender Teppich“ auf der Friedrichsbrücke zwischen Museumsinsel und Burgstraße. F.: Beetz

Pressemeldung zum Fliegenden Teppich in Berlin, 1998

“Fliegender Teppich”

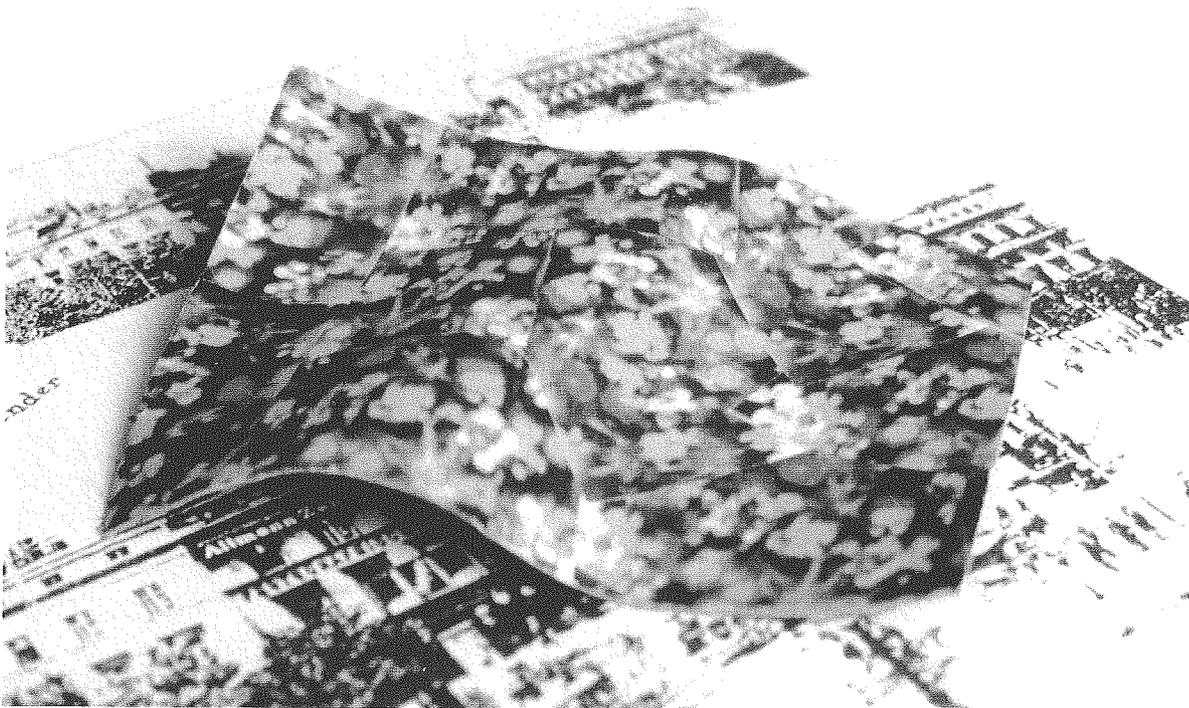
04 Nürnberg



Das Anlegen von Gärten hat eine lange Tradition und steht in direktem Zusammenhang mit dem Entstehen der Stadt. Der Verlust der Naturnähe findet im Garten seinen Ausdruck. Durch das Sammeln und Versetzen von Pflanzen wird die verlorene Landschaft auf idealisierte Art und Weise in die Stadt zurückgebracht.

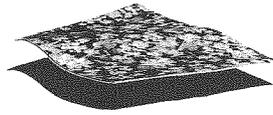
Bereits 1500 vor Christus brachten "Pflanzenjäger" der Königin Hatschepsut Pflanzen aus dem heutigen Somalia nach Ägypten, indem sie diese in geflochtene Weidenkörbe verpackten. Auch die Wiese, aus der der Rasen, die häufigste Erscheinung urbanen Grüns entwickelt wurde, ist das Ergebnis fortwährender Kultivierung. Darstellungen mittelalterlicher Gärten zeigen Wiesen, die mit zahlreichen, zum Teil hochwüchsigen Wildblumen durchsetzt sind.

Der "Fliegende Teppich" erzählt davon, dass die Stadt den Garten hervorgebracht hat und Natur in ihrer Vielfalt, genauso wie das Erbauen von Städten, eine kulturelle Leistung ist.



“Fliegender Teppich”

04 Nürnberg



Ausführungsbeschreibung

Der "Fliegende Teppich", eine geschwungene Blumenwiese, besteht aus einer unsichtbaren, gewellten Stahlunterkonstruktion und einer Blumenwiesenansaat auf einer Dachbegrünungsmatte.

Stahlunterkonstruktion

Die Unterkonstruktion des "Fliegenden Teppichs" besteht aus Baustahl. Es werden für die Stützen Stahlrohre und die Träger Armierereisen verwendet. Ein Geflecht aus Baustahlmatten ist die Auflage für die Blumenwiese. Die Konstruktion wird in kleinen Einheiten vorproduziert und vor Ort endgültig verschweißt.

Vegetationstechnischer Unterbau

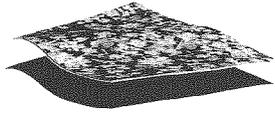
Um die Verdunstung und Wasserversorgung der Blumenwiese zu gewährleisten, ist ein vegetationstechnischer Unterbau mit Dichtungsfolie, Filtervlies und Bewässerungsmatte vorgesehen.

Blumenwiese

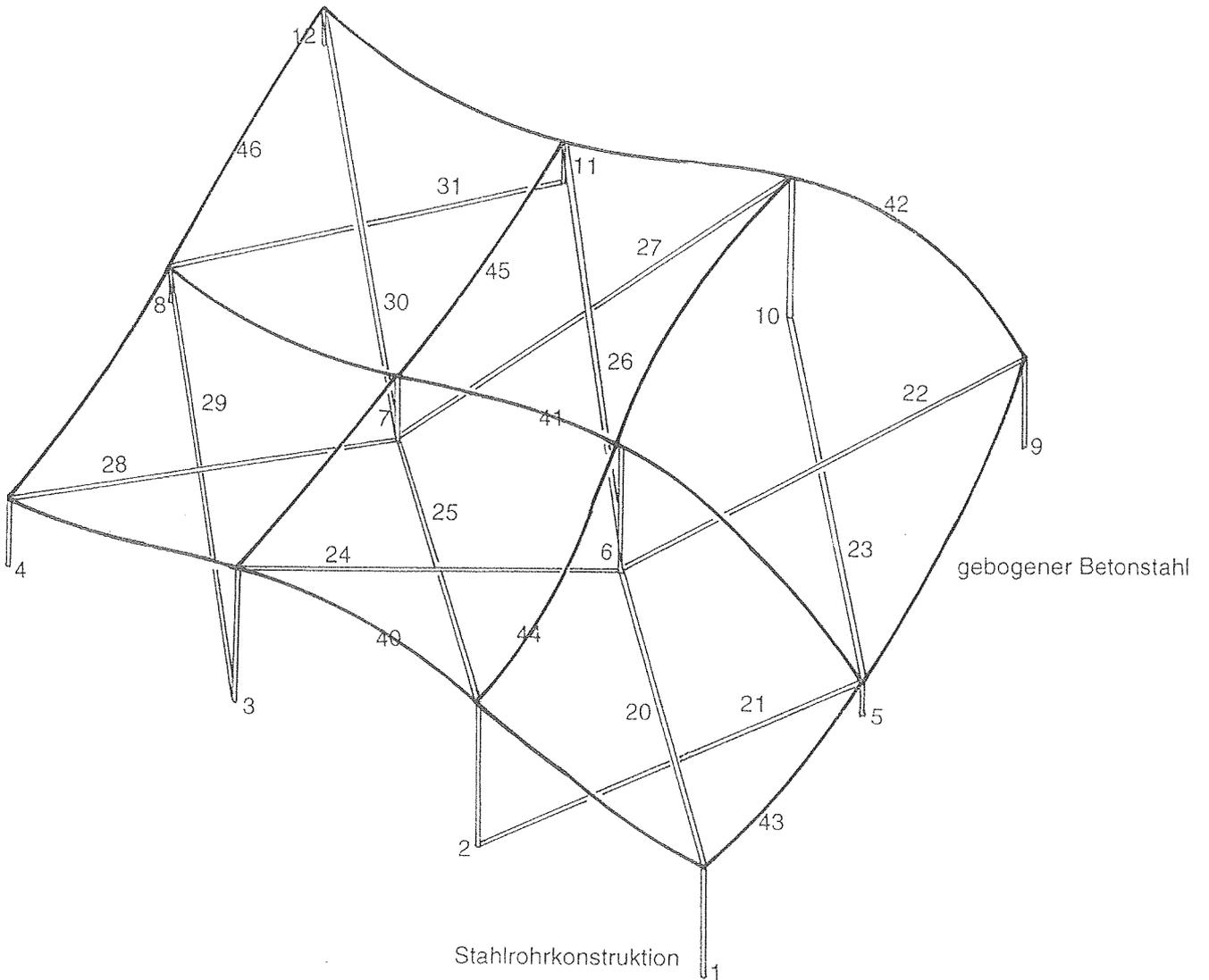
Die Blumenwiesenansaat erfolgt auf einer speziellen Kokos-Substrat- Dachbegrünungsmatte. Um die Ansaat und Aufzucht kümmert sich ein Spezialbetrieb unter Anleitung des Architekten.

“Fliegender Teppich”

04 Nürnberg

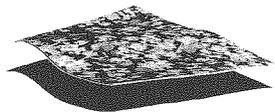


Stahlunterkonstruktion des “Fliegenden Teppichs”

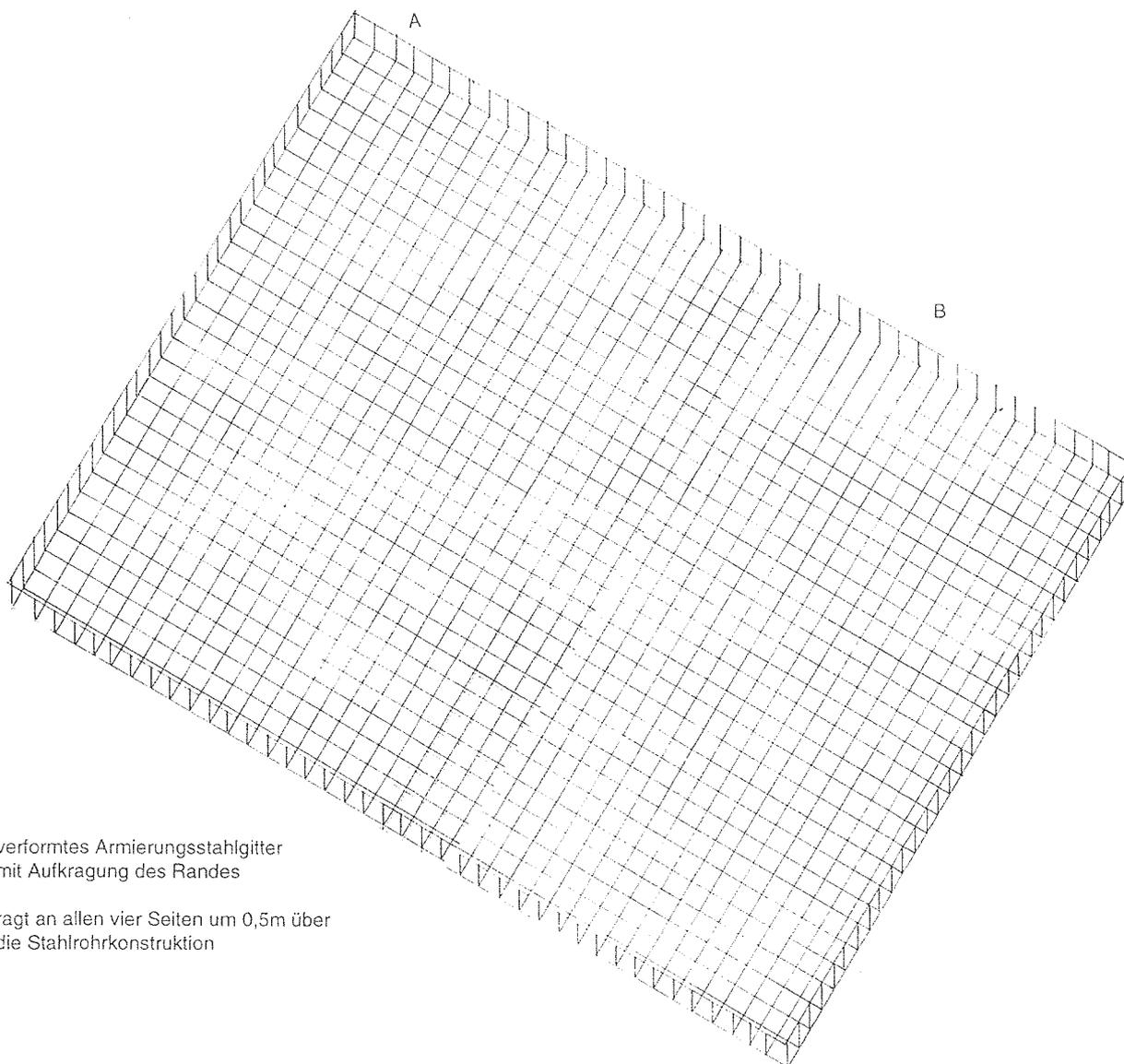


“Fliegender Teppich”

04 Nürnberg



Baustahlmatte

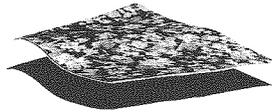


verformtes Armierungsstahlgitter
mit Aufkrugung des Randes

ragt an allen vier Seiten um 0,5m über
die Stahlrohrkonstruktion

“Fliegender Teppich”

04 Nürnberg



Kosten

Die Kosten für den ‘Fliegenden Teppich’ bei einer Fläche von 6x8m liegen zwischen 10.000 Euro und 20.000 Euro. Dabei sind die Kosten enorm von den Eigenleistungen des örtlichen Grünflächenamtes abhängig und bedürfen der Konkretisierung nach einem persönlichen Gespräch.

Darüber hinaus lassen sich die Kosten zu einem Großteil über ein Sponsoring beispielsweise durch den örtlichen Handels- und Gewerbeverein decken.